

3. Der Wolf und das Lämmlein.

Von Martin Luther.

Luthers Fabeln nach seiner wiedergefundenen Handschrift. Herausg. von E. Thiele.
(Hallenser Neudruck Nr. 76. 1888.)

Ein Wolf und ein Lämmlein kamen beide von ungefähr an einen Bach, um zu trinken. Der Wolf trank oben an dem Bach, das Lämmlein aber fern unten. Da der Wolf des Lämmleins gewahr ward, lief er zu ihm und sprach: „Warum trübeſt du mir das Waſſer, daß ich nicht trinken kann?“ Das Lämmlein antwortete: „Wie kann ich dir das Waſſer trüben? Trinkeſt du doch über mir und möchteſt es mir wohl trüben!“ Der Wolf ſprach: „Wie? ſtuchſt du mir noch dazu?“ Das Lämmlein antwortete: „Ich ſtuche dir nicht.“ Der Wolf ſprach: „Ja, dein Vater tat mir vor ſechs Monden auch ein ſolches, du willſt dich vätern!“ Das Lämmlein antwortete: „Bin ich doch dazumal noch nicht geboren geweſen, wie ſoll ich meines Vaters entgelten?“ Der Wolf ſprach: „So haſt du mir aber meine Wieſen und Äcker abgenaget und verderbet.“ Das Lämmlein antwortete: „Wie iſt das möglich? Habe ich doch noch keine Zähne!“ „Ei,“ ſprach der Wolf, „und wenn du gleich viel ausreden und ſchwätzen kannſt, will ich dennoch heute nicht ohne Freſſen bleiben,“ und würgte das unſchuldige Lämmlein und fraß es.

Lehre: Der Welt Lauf iſt: Wer fromm ſein will, der muß leiden, ſollte man auch eine Sache vom alten Zaun brechen; denn Gewalt gehet vor Recht. Wenn man dem Hunde beikommen will, ſo hat er das Leder gefreſſen; wenn der Wolf will, ſo iſt das Lamm ohne Recht.

4. Die Stadtmaus und die Feldmaus.

Von Martin Luther.

Luthers Fabeln nach ſeiner wiedergefundenen Handschrift. Herausg. von E. Thiele.
(Hallenser Neudruck Nr. 76. 1888.)

Eine Stadtmaus ging ſpazieren und kam zu einer Feldmaus; die tat ihr gütlich mit Eickeln, Gerſte, Rüſſen, und womit ſie ſonſt konnte. Aber die Stadtmaus ſprach: „Du biſt eine arme Maus. Was willſt du hier in Armut leben? Komm mit mir! Ich will dir und mir genug ſchaffen von allerlei köſtlicher Speiſe.“ Die Feldmaus zog mit ihr hin in ein herrliches ſchönes Haus, wo die Stadtmaus wohnte. Und ſie gingen in die Speiſekammer, da waren vollaus Fleiſch, Speck, Würſte, Brot, Käſe und alles. Da ſprach die Stadtmaus: „Nun iſt und ſei guter Dinge! Solcher Speiſe habe ich täglich überflüſſig.“ Indes kommt der Keſſner und rumpelt mit den Schläffeln an der Thür. Die Mäuse erſchraken und liefen davon. Die Stadtmaus fand bald ihr Loch; aber die Feldmaus wußte nirgends hin und lief die Wand auf und ab und gab ihr Leben ſchon verloren.